

Zeichen am Fenster

Es war nicht besonders schlimm für Fabian, dass er nicht mit den anderen zusammen auf Klassenfahrt gehen konnte. Fabian war es gewohnt, mit weniger Geld auskommen zu müssen als seine Klassenkameraden. Was ihn jedoch ungeheuer störte, war die Tatsache, dass ausgerechnet sein Lieblingsfeind Lukas ebenfalls nicht mitfuhr. Lukas war der Sohn des örtlichen Baulöwen und hatte sich am Tag vor der Abfahrt beim Tennisspielen das Fußgelenk verstaucht. Fabian konnte Lukas nicht leiden, den dessen Eltern als einziges Kind mit allem verwöhnten, um ihren selbstverständlichen, scheinbar unendlichen Reichtum zu zeigen. Auch Lukas hätte von sich aus nie Fabians Nähe gesucht, denn der hatte ja nicht einmal eine Playstation, und jeder der beiden war sich sicher, mit dem Anderen keine Gemeinsamkeiten zu haben. Nun saßen Fabian und Lukas unbehaglich nebeneinander in der letzten Reihe der Parallelklasse. Wenn jetzt doch die kommenden fünf Tage schnell vergingen ...

Fabian ging meist gerne zur Schule; die Kinder mochten ihn und auch mit den Lehrern kam er gut zurecht. Die ersten drei Stunden bis zur großen Pause vergingen auch in der Parallelklasse relativ schnell. Gegen Ende der Pause schlenderte Fabian aus Gewohnheit zu seinem alten Klassenzimmer. Er öffnete die Tür und sah darin einen Mann mit dreckigem T-Shirt, der gerade geschäftig mit einem Schraubenzieher an einem Fenstergriff herumfummelte und mit einer Hand einen Fußballaufkleber in die untere Ecke des äußeren Doppelfensters klebte. Fabian erkannte seinen Irrtum, murmelte ein leises „Entschuldigung, ich hab’ mich verlaufen“. Der Handwerker drehte sich erschrocken um, doch der Junge war wieder auf den Gang hinausgelaufen, wo er geradewegs Lukas in die Arme lief, der sich vom Lehrer der Parallelklasse für seinen umgeknickten Fuß bemitleiden ließ. Ja, die Klassenfahrt sei jedes Mal wieder der Höhepunkt des Schuljahres und am letzten Tag machten sie dort noch eine große Fackelwanderung... „Ah, da kommt ja auch der Fabian! Na, kannst es schon nicht mehr erwarten, wieder im eigenen Klassenzimmer zu sitzen?“ So verging der erste Schultag der beiden Zuhausebleiber.

Am zweiten Schultag hielt der Direktor über die Lautsprecheranlage vor der Pause eine kurze Ansprache. Seine Stimme hatte einen schneidenden Unterton. In das Klassenzimmer der 7c sei gestern eingebrochen worden. Die Diebe hätten die Klassenkasse und einen eben erst aus Elternspenden angeschafften Computer gestohlen. Wer etwas gesehen habe, solle sich im Schulsekretariat melden. Lukas blickte Fabian mit blitzenden Augen an und platzte laut heraus: „Du warst doch gestern in der Pause in unserem Klassenzimmer!“ Alle Kinder der Parallelklasse drehten nach Fabian um.

Im Schulsekretariat berichtete Fabian von dem Mann, den er im Klassenzimmer der 7c gesehen hatte. Die Sekretärin war sich allerdings ganz sicher, dass an diesem Tag keine Handwerker in der Schule gewesen seien.

Am dritten Tag war Fabian allein in der Pause. Keines der Kinder wollte mit ihm zusammen sein. Niemand wollte mit jemandem zu tun haben, der wahrscheinlich die Klassenkasse gestohlen hatte. Fabian saß alleine unter einem Baum im Pausenhof und blickte an der verwitterten Fassade des Schulgebäudes nach oben. Dort entdeckte er den Fußball-Aufkleber am Fenster seines Klassenzimmers. Und genau darüber, am Fenster des Computerraums, befand sich noch so ein Aufkleber! Das war seltsam. Fabian überlegte, was es zu bedeuten hätte, dann wurde ihm klar: Das waren Markierungen! Oh mein Gott! Der „Fenstermonteur“, dem er vor zwei Tagen begegnet war, hatte die Fenster damit beklebt und offen stehen lassen, durch die später die Einbrecher eingestiegen waren. Das hieß nichts anderes, als dass auch in den Computerraum ein Einbruch geplant war!

Am Morgen des vierten Tages erzählte er Lukas alles auf dem Schulweg, weil sonst niemand zum Erzählen da war. Lukas blickte ihn erst mit zusammengekniffenen, dann mit großen Augen an. Fabian bereute sofort seine Offenheit, die Lukas für eine Ausrede, eine Rechtfertigung oder

irgendwie auch bestenfalls für eine Erfindung, schlimmstenfalls für eine Lüge halten musste. Aber Lukas glaubte ihm. „Klar! Alle denken, dass jemand von der Schule diese Fußbälle aufgeklebt hat! Den Lehrern und dem Direktor ist es jedenfalls nicht aufgefallen. Raffiniert!“ Am Abend des vierten Tages trafen sich Fabian und Lukas, der eigentlich gar nicht so unangenehm war, wie Fabian immer gedacht hatte, vor dem Schulgebäude. Dort gab es viele Büsche, in denen man sich prima verstecken konnte. Während der Pause war es verboten, dort zu spielen, aber die Kinder taten es trotzdem und hatten schon richtige Wege zwischen den Büschen ausgetreten. Dann ging alles ganz schnell. Sobald es dunkel war, fuhr ein schwarzer, kastenförmiger Geländewagen ohne Licht auf das Schulgelände. Der Motor verstummte und ein noch schwärzerer gekleideter Mann, der eine lange Leiter trug, lief mit schleichenden, schnellen Schritten zum Schulhaus. Nun konnten die beiden ihn besser erkennen. Er lehnte die ausziehbare Leiter an die Wand, musste dann aber bis zur letzten Sprosse klettern, bevor er das markierte Fenster mit einem leichten Druck nach innen öffnen konnte. Der Einbrecher zog sich über die Fensterbank hoch und verschwand in der Finsternis des Computerraums. Lukas flüsterte ohne lange zu überlegen: „Los!“ Obwohl sein verstauchter Knöchel ihm mit jedem Schritt einen brennenden Stich gab, war er fast gleichzeitig mit Fabian an der Leiter. Wie auf Kommando kippten die beiden sie von der Wand weg ins Gebüsch. „Ich habe mein Handy dabei“, flüsterte Lukas. Er zog sein Mobiltelefon „Marke neuestes Modell“ aus der Tasche und wählte mit schnellen Fingern die Nummer der Polizei.

Am fünften Tag kehrte die 7c von der Klassenfahrt zurück. Alle erzählten von ihrer Nachtwanderung, den Volleyball- und Fußballspielen, die sie gegen eine andere Schulklasse, die ebenfalls im Schullandheim zu Gast gewesen war, gewonnen hatten, von mehr oder weniger gelungenen lustigen Streichen, von getauschten Handynummern und Mitgliedsnamen aus Internetchats mit Schülern aus der anderen Klasse, die ja „sooo süüüß“ seien...

Alle verstummten aber schnell und ein stilles Staunen trat auf die Gesichter der Schüler und auch der Lehrer, als sie die Geschichte der beiden „Daheimbleiber“ hörten. Sie hatten geholfen, einen lange gesuchten Serieneinbrecher dingfest zu machen, für dessen Verhaftung sogar eine Belohnung ausgesetzt war. Darüber hinaus hatten Fabian und Lukas dort einen guten Freund gefunden, wo sie noch vor einer Woche am wenigsten danach gesucht hätten.

(Sophie Lutz, 2008)